

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**[Konzert-Programme des Landesorchester Oldenburg und
ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

Oldenburg, 1919-1945

14.08.1930 - Oldenburgisches Landesorchester [2 S.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-7312

Uebungsgruppe Musikbezug

ge IX B 540 g

PROGRAMM

Alban Berg

(geb. 1885)

Drei Orchesterstücke (Uraufführung)

1. Präludium
2. Reigen
3. Marsch

Paul Hindemith

(geb. 1895)

Violinkonzert (op. 36 Nr. 3)

1. Signal
2. Sehr lebhaft
3. Nachtstück
4. Lebhaftes Viertel
5. So schnell wie möglich

L. v. Beethoven

(1770—1827)

VIII. Sinfonie in F-dur (op. 93)

1. Allegro vivace
2. Allegretto scherzando
3. Tempo di Menuetto
4. Allegro vivace

in. April 1920



Die 8. Sinfonie von Beethoven

Die im Oktober 1812 in Linz vollendete F-dur Sinfonie, Beethovens „Achte“, wurde am 27. Februar 1814 in Wien, im großen Redoutensaale uraufgeführt. Schindler, der Freund und Biograph Beethovens, teilt uns das Programm dieses Konzertes mit: a) Sinfonie in A-dur; b) Neues Terzett für Sopran, Tenor und Baß „Empi, tremate“, vorgetragen von Frau Milder-Hauptmann und den Meistersängern Siboni und Weinmüller; c) die neue Sinfonie in F-dur; d) die Schlacht bei Vittoria. Er erzählt dabei von einer glänzenden „Versammlung von 5000 Zuhörern“ und von der „Begeisterung dieser großen Schaar.“ Einen Begriff von der Größe der Veranstaltung kann man sich machen, wenn man in einer Notiz Beethovens die Zahl — man berücksichtige außerdem die Zeit! — der Streichinstrumente genau angegeben findet: „Bei meiner letzten Musik im großen Redoutensaale hatten sie 18 Violin prim, 18 de second, 14 Violen, 12 Violoncelle, 7 Contrebässe, 2 Contrafagotte.“

In der „Allgemeinen Musik-Zeitung“ erschien damals ein Bericht über das Konzert aus dem uns hier das Urteil und die Aufnahme der 8. Sinfonie historisch interessieren dürfte. Es heißt da (nach einer Mitteilung in der großen Beethoven-Biographie von Thayer): „Eine ganz neue, noch nie gehörte Symphonie (F-dur 3/4 Takt). Die größte Aufmerksamkeit der Zuhörer schien auf dieß neueste Produkt der B.schen Muse gerichtet zu sein, und alles war in gespannter Erwartung, doch wurde diese, nach einmaligem Anhören, nicht hinlänglich befriedigt, und der Beifall, den es erhielt, nicht von jenem Enthusiasmus begleitet, wodurch ein Werk ausgezeichnet wird, welches allgemein gefällt; kurz, sie machte — wie die Italiener sagen — kein Furore. Referent ist der Meinung, die Ursache liege keineswegs in einer schwächeren oder weniger kunstvollen Bearbeitung: (denn auch hier, wie in allen B.schen Werken dieser Gattung, athmet jener eigenthümliche Geist, wodurch sich seine Originalität stets behauptet:) sondern, theils in der nicht genug überlegten Berechnung, diese Symphonie der in A-dur nachfolgen zu lassen, theils in der Uebersättigung von schon so vielem genossenen Schönen und Trefflichen, wodurch natürlich eine Abspannung die Folge sein muß. Wird diese Symphonie in Zukunft allein gegeben, so zweifeln wir keineswegs an dem günstigen Erfolge.“

Die F-dur Sinfonie ist nicht nur in ihrem Charakter, sondern auch in ihrer formalen Struktur von ihren Schwestern wesentlich verschieden. Vielleicht kann man nach dem konzentrierten Ausdruck, nach der Hoch-

Besuchen Sie die Konzerte des

